



Eckdaten:

- VA-Plug-Out-Synthesizer
- semi-modularer Aufbau
- 4 Stimmen, 2 Oszillatoren
- Color-Algorithmen
- Cross- und Ringmodulation
- Sub-Oszillator
- Rauschgenerator
- Hochpassfilter
- 12 dB-/24 dB-Tiefpassfilter
- LFO, AD-Hüllkurve
- zwei ADSR-Hüllkurven
- Tone-Regelung, Bitcrusher
- Hall- und Echo-Effekte
- 64 Preset-Speicher
- 24 Bit/96 kHz Audiointerface

System-1m

Hersteller: Roland
Web: www.rolandmusik.de
Bezug: Fachhandel
Preis: 665 Euro

- ▲ kompakt und solide
- ▲ ACB-Synthese
- ▲ vielseitige Oszillatoren
- ▲ sauber klingende Filter
- ▲ hochwertige Effekte
- ▲ Spannungs-Buchsen
- ▲ Plug-Out-kompatibel
- ▲ als Audiointerface nutzbar
- ▼ Position des Netzschalters
- ▼ lückenhaftes Modular-Konzept
- ▼ wenige Speicherplätze

Verarbeitung: ■■■■■■
Technik: ■■■■■■
Preisleistung: ■■■■■■

Bewertung ■■■■■■

Alternativen

Korg MS-20 Mini
654 Euro
www.korg.de

Arturia MiniBrute
569 Euro
www.arturia.com

Dreadbox Erebus
499 Euro
www.dreadbox-fx.com

Test: Roland System-1m

An die Kabel! - Kult-Hersteller Roland hat eine modulare Version seines System-1 Plug-Out-Synthesizers vorgestellt. Augenscheinlich ein Leckerbissen für jeden Soundtütler ...

von Henning Schonvogel

Dank dem System-1m sollen sich Rolands Analog-Circuit-Behavior und Plug-Out-Technologien jetzt spielend leicht mit Modular-Systemen, speziell im Eurorack-Format, verknüpfen lassen. Das Instrument arbeitet nach dem Prinzip der subtraktiven Synthese, maximal vier Stimmen können gleichzeitig ertönen. Signale werden durch zwei Oszillatoren plus Sub-Schwingkreis und einen Rauschgenerator erzeugt. Zur Weiterverarbeitung stehen Hoch- und Tiefpassfilter, eine Verstärkersektion und diverse Effekte bereit. Als Modulatoren sind drei Hüllkurven und ein LFO an Bord, für Verbindungen zu externen Modulen gibt es zahlreiche Audio- und Spannungswege. Dafür muss man bei der Neuerscheinung auf die ohnehin nicht sonderlich hochwertigen Klaviatur des System-1 und den Arpeggiator nebst Scatter-Funktionen verzichten. Ein Tausch, den viele Musiker und Produzenten sicher gerne eingehen werden. Sound vorzuhören beziehungsweise anzuhören, ist trotzdem direkt am Klangerzeuger möglich. Hierfür gibt es ein globales Pitch-Poti, mittels Druckfunktion sendet man einen Gate-Befehl.

Alternativ zur gerade beschriebenen, fest im Gerät verankerten Synthesestructur lassen sich Plug-Outs verwenden. Hinter dieser Bezeichnung verbergen

sich Software-Instrumente nach Vorbild berühmter Roland-Klassiker, die nicht nur von Computern, sondern auch der System-1m-Hardware berechnet und ausgegeben werden können. Die Bedienung erfolgt ebenfalls direkt am Gerät. Ab Werk ist eine Emulation des SH-101 dabei, als weitere Modelle sind derzeit der SH-2 und Promars erhältlich.

Äußerlichkeiten

Zwar versprüht der System-1m mit seinem überwiegend aus Kunststoff gefertigten Gehäuse und der Aira-typischen, giftgrünen Beleuchtung einen gewissen Plastikbomber-Charme, die Verarbeitung steht klassischem Modular-Equipment aber in nichts nach. Sämtliche Bedienelemente wirken robust, trotz teils recht eng beieinanderliegender Komponenten tragen versehentliche Werteveränderungen im Test nicht auf. Mit den Maßen 42 mal 12 mal 7 Zentimetern und einem Gewicht von nur etwas mehr als einem Kilogramm ist der Synthesizer zudem leicht transportabel. Wer ihn nicht auf einem Tisch platzieren möchte, kann den Klangerzeuger in ein 19-Zoll-Rack oder einen Modular-Rahmen einschrauben. Um allen Aufstellungsoptionen gerecht zu werden, sind Summenausgänge und MIDI-DIN-Schnittstellen doppelt ausgeführt. Ergänzend gibt es

eine Kopfhörerbuchse. Für Verbindungen mit Modular-Geräten sind insgesamt 16 Anschlüsse vorhanden, dazu später mehr.

Auf digitalem Weg lassen sich Audiomaterial und Steuerdaten mittels USB-B-Port weiterleiten. Als Empfänger kann neben Computern auch der Aira-Mixer MX-1 dienen. Umgekehrt ist es möglich, Signale von einem Rechner an den System-1m zu senden, so dass er die Funktion eines Audiointerfaces übernimmt. Die maximale Auflösung beträgt hierbei 24 Bit und 96 kHz. Strom bekommt Rolands Neuerscheinung entweder über ein externes Netzteil oder die Busplatine des verwendeten Moduls. Leider ist der Ein-/Aus-Schalter recht unglücklich positioniert. Befindet sich das Instrument in einem Rack, kann man das Bedienelement nur schwer bis gar nicht erreichen.

Soundquelle

Die Oszillatoren des System-1m stellen sechs Wellenformen zur Auswahl. Neben den Standards Dreieck, Sägezahn und Rechteck werden auch drei komplexe Varianten angeboten, bei denen der Synthesizer mehrere Instanzen der gerade genannten Schwingungen übereinanderlegt. Mit Hilfe von Color-Potis lassen sich die Standardwellen verformen beziehungsweise in ihrer Pulsweite regulieren. Bei den kom-

Mit seiner flexiblen Klangerzeugung ist der System-1m ein überaus interessanter Partner für Modular-Schrankwände.

plexen Vertretern bewirken die Bedienelemente Verstimmungen zwischen den Einzelschwingungen. Da sich die Color-Parameter nicht nur manuell justieren, sondern auch von LFO, einer Hüllkurve oder dem Sub-Oszillator beeinflussen lassen, sind sehr abwechslungsreiche Obertonstrukturen machbar. Tonhöhenanpassungen können über Fußlagenschalter und, im Falle von OSC2, einen Fine-Tune-Drehregler vorgenommen werden. Zudem lässt sich der LFO auf die Tonhöhe anwenden. Ergänzend ist eine Pitch-Hüllkurve mit AD-Charakteristik an Bord, die in positiver oder negativer Richtung einwirken kann. Daneben findet sich ein Portamento-Poti. Zur weiteren Klangformung stehen Ring- und Cross-Modulation sowie Sync-Funktionen bereit. Der Sub-Oszillator des System-1m gibt eine Dreieck-Welle aus, die ein oder zwei Oktaven unterhalb des ersten Haupt-Schwingkreises liegt. Beim Noise-Generator hat man die Auswahl zwischen weißem und rosa Rauschen.

Modular 1

Der erste Kontakt zwischen System-1m und einem Modular-Boliden hinterließ im Test gemischte Gefühle. Die Oszillatoren lassen sich über eine CV-Buchse in ihrer Tonhöhe steuern, Roland verwendet hierfür den im Eurorack-Bereich gängigen Standard 1V/Oktave. Des weiteren gibt es einen Sync-Ausgang für den ersten Schwingkreis, einen Sync-Eingang für die zweite Instanz und einen Modulations-Eingang, der bei Verdrahtung anstelle der Pitch-Hüllkurve aktiv wird. Mittels Ringmodulator-Anschluss kann man externes Klangmaterial und OSC2 kombinieren. Ferner wurden Einzelausgänge für die Haupt-Oszillatoren und den Mixer implementiert. In Letzteren lassen sich umgekehrt auch Signale einspeisen. Da hierfür der Kanal des Sub-Schwingkreises genutzt wird, ist dieser dann allerdings nicht mehr verwendbar. Ebenfalls ärgerlich: Ein Signalmisch lässt sich, aufgrund der Position des Audioeinganges, nicht beim Mixer abholen, verarbeiten und anschließend wieder in den System-1m zurückführen. Dies hätte eine Feedback-Schleife zur Folge. Zudem wären einige zusätzliche Modulations-Wege schön gewesen, Color-Parameter oder die Tonhöhen einzelner Oszillatoren sind beispielsweise nicht durch externe Schaltungen beeinflussbar. Zu guter Letzt sollte bemerkt werden, dass sämtliche Modular-Anschlüsse nur im Mono-Betrieb aktiv sind. Bei polyphoner oder Unison-Arbeitsweise hat man keinerlei Patch-Optionen zur Hand.

Einschnitte

Die Filtersektion des System-1m bietet einen Tiefpass mit 12 dB oder 24 dB Flankensteilheit, die Resonanz reicht in beiden Fällen bis zur Selbstoszillation. Als Modulator ist eine ADSR-Hüllkurve enthalten, ferner können die gespielte Tonhöhe und der LFO auf die Grenzfrequenz Einfluss nehmen – in positiver wie auch negativer Richtung. Zusätzlich gibt es einen einfachen Hochpass, bei dem sich lediglich die Grenzfrequenz einstellen lässt.

Nach der Filterstufe folgt die Verstärkersektion. Auch hier kann der LFO Einfluss nehmen, zudem stehen eine weitere ADSR-Hüllkurve und das obligatorische Lautstärke-Poti bereit. Als Besonderheiten hat der Verstärkerabschnitt eine Tone-Klangregelung und einen Bitcrusher dabei. Nachstehend folgen Hall- und Echo-Effekte.

Der LFO des System-1m verfügt über die Schwingungsformen Sinus, Dreieck, Sägezahn, Rechteck, Sample-&-Hold und Random. Die Geschwindigkeit lässt sich frei justieren und auf Wunsch auch zu einer MIDI-Clock synchronisieren. Darüber hinaus gibt es Fade-in- und Key-Trigger-Optionen.

Modular 2

An den Bearbeitungsstufen zeigt sich noch wesentlich deutlicher als im Synthese-Bereich, dass Roland, wohl aus Platzgründen, viele Kompromisse in puncto Modularität eingegangen ist. Abgesehen von den Summenausgängen am Ende des Signalweges gibt es hier keine Möglichkeit, Audiosignale abzugreifen. Externes Material einzuführen ist ebenfalls unmöglich. Schade, denn so lassen sich Filter, Verstärker und Effekte nicht unabhängig voneinander verwenden. Lediglich einige Steuerwege sind vorhanden. Im Detail kann man die Signale der ADSR-Hüllkurven und des LFOs abgreifen und die meisten Modulationswege von Filter und Verstärker mit externen Schaltungen bestücken. Die Verbindungen zu den internen Modulatoren werden hierbei getrennt. Einfluss auf etwa die Filterresonanz und den Hochpass, LFO- oder Effekt-Parameter zu nehmen ist leider nicht machbar. Bei all dieser Kritik soll ein wichtiges Feature des System-1m dann aber auch nicht unterschlagen werden: Neben der fest integrierten Klangerzeugung werden sich in Kürze auch Plug-Out-Instrumente für den modularen Betrieb verwenden lassen. Damit dürfte für viele Roland-Fans ein Traum in Erfüllung gehen, endlich kann man sich zum Beispiel einen SH-101 oder SH-02 in sein Eurorack holen.

Praktisch

Die Bedienung des System-1m ist dank seiner gut strukturierten Oberfläche ein Kinderspiel, selbst unerfahrene Klangbastler sollten sich schnell zurechtfinden. Fertige Sounds können auf acht Speicherplätzen abgelegt werden; eine ziemlich kleine Auswahl, aber besser als nichts. Clever ist dafür die Patch-Buchsen-Verwaltung beim Aufrufen von Presets gelöst. Sind Verbindungen gesteckt, die nicht zum Sound gehören, werden ihre Signale ignoriert. Die Hintergrundbeleuchtung des jeweiligen Anschlusses quittiert diesen Vorgang auch optisch. Umgekehrt sollen in Kürze auch fehlende Verknüpfungen angezeigt werden, momentan muss man auf dieses Feature aber noch verzichten.



Der SH-101 ist nur einer von drei verfügbaren Plug-Out-Synthesizern. - Mit einem Firmware-Update wird er bald modular nutzbar sein.

fungen angezeigt werden, momentan muss man auf dieses Feature aber noch verzichten.

Klanglich liefert der System-1m eine ebenso große Spannweite an Sounds wie die Keyboard-Version. Mit den Oszillatoren lassen sich sowohl knackige, stark an alte Analog-Klassiker erinnernde Bässe, Leads und Pads erzeugen wie auch modern-digitales Material. Das Tiefpassfilter klingt sauber und packt, je nach Flankensteilheit, mehr oder weniger stark zu. Die Resonanz kann Klänge fein anspitzen oder wild vor sich hin pfeifen. Bitcrusher, Hall und das einer Eimerkettenschaltung nachempfundene Delay tönen ebenfalls hochwertig. Einziger Makel: Die maximale Eingriffsstärke des LFOs auf das Filter ist relativ gering. Dies gilt auch für den entsprechenden CV-Steuerweg. Notlösung: Wenn man die Ausgangsbuchse des Modulators mit dem Hüllkurven-Eingang der Filterstufe verknüpft, lassen sich stärkere Beeinflussungen erzielen.

Für weitere Details und Eindrücke rund um die Klangerzeugung, das Plug-Out-System nebst SH-101-Emulation und Zusatz-Features wie die Audiointerface-Funktionen empfiehlt sich der Beat-Test zum System-1-Keyboard-Synthesizer. Sie finden ihn als PDF-Datei auf der Heft-DVD.

Fazit

Auch in Form eines Rack-Instrumentes macht Rolands Analog-Circuit-Behavior-Technologie eine exzellente Figur. Der saubere, vielseitige Sound eignet sich für so ziemlich jede Musikrichtung, dank Plug-Out-System lassen sich Vintage-Boliden detailliert nachbilden. Das modulare Konzept ist an einigen Stellen zwar eher halbherzig umgesetzt, trotzdem macht es einen Riesenspaß, die Baugruppen des Synthesizers mit externen Schaltungen zu verbinden. Besonders die Oszillatoren, kombiniert mit echt-analogen, leicht schmutzig klingenden Filtern, sorgten im Test immer wieder für helle Freude. ■

